

22. Sonntag nach Trinitatis – 27.10.2024

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext Micha 6, 1-8:

Hört doch, was der HERR sagt: »Mach dich auf, führe einen Rechtsstreit mit den Bergen, auf dass die Hügel deine Stimme hören!« Hört, ihr Berge, den Rechtsstreit des HERRN, ihr starken Grundfesten der Erde; denn der HERR will mit seinem Volk rechten und mit Israel ins Gericht gehen! »Was habe ich dir getan, mein Volk, und womit habe ich dich beschwert? Das sage mir! Habe ich dich doch aus Ägyptenland geführt und aus der Knechtschaft erlöst und vor dir her gesandt Mose, Aaron und Mirjam. Mein Volk, denke doch daran, was Balak, der König von Moab, vorhatte und was ihm Bileam, der Sohn Beors, antwortete; wie du hinüberzogst von Schittim bis nach Gilgal, damit du erkennst, wie der HERR dir alles Gute getan hat.« »Womit soll ich mich dem HERRN nahen, mich beugen vor dem Gott in der Höhe? Soll ich mich ihm mit Brandopfern nahen, mit einjährigen Kälbern? Wird wohl der HERR Gefallen haben an viel tausend Widdern, an unzähligen Strömen von Öl? Soll ich meinen Erstgeborenen für meine Übertretung geben, meines Leibes Frucht für meine Sünde?« Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Wenn mich einer kränkt, beleidigt, enttäuscht, sitzen lässt, dann beginne ich zu fragen. Und meine Fragen sind stille Vorwürfe: Was hab ich dir denn getan? Womit habe ich das verdient? Was soll ich noch alles für dich tun, langt es nicht längst?! ...und: weißt du nicht mehr, dort habe ich dir geholfen, vielleicht war ich sogar der Einzige, der dich dort gewürdigt, dir gedankt hat? Weißt du nicht mehr, wo ich dir da herausgeholfen habe, und wie ich zu dir gestanden habe...

Weißt du nicht mehr, erinnerst du dich nicht mehr? Verträgst du es nicht, dass ich dich mal schwach gesehen habe, hilflos? Musst du darum über mich herfallen, weil du **mir** etwas beweisen musst? Weil du **dir** beweisen musst, dass du doch größer bist als ich, mehr Einfluss hast als ich... ..beweisen, dass du mich nicht brauchst... Ist das gerecht, frage ich dich? Muss das sein? Ist das wirklich nötig? Oder besser: Hast du das wirklich nötig?

Geht es darum, dir etwas zu beweisen – oder geht es nicht sehr viel mehr darum, dass wir miteinander unterwegs sind und bleiben... Wer unter uns hätte solche Gedanken wirklich noch nie gehabt?

Da fühlen sich Eltern zurückgesetzt: eine Mutter kann zwölf Kinder versorgen, aber nicht zwölf Kinder eine Mutter – und ähnliche tolle Sätze... - nur, wer hat schon 12 Kinder?

Warum sage ich das: weil es im Bibeltext, beinahe nervig, genau darum geht! Nur, hier hält Gott uns vor, was er für uns getan hat, wo er uns unterstützt, wo uns herausgeholt, wo uns bewahrt hat...

Er bringt die Ereignisse von damals, und den Leuten damals waren diese Ereignisse ganz nah im Gedächtnis. Heute sehen die Ereignisse anders aus:

Zum Beispiel: Womit haben wir es verdient, dass es uns in der DDR besser ergangen ist als etwa den Polen, den Tschechen?

Womit haben wir die Wende verdient. Da war in diesen Tagen wieder so viel von den Helden der Wendezeit die Rede. Die Bürgerrechtler von damals kenne ich zum Großteil persönlich – und ich erkläre: Helden waren wir alle nicht. Ja, wir hatten auch Angst. Und ich könnte Beispiele erzählen... - nur, es die Gefahr, dass ich meinerseits beginne, Heldengeschichten zu erzählen.

Ich habe das sehr empfunden, wie solche Geschichten aus dem Erleben damals ankommen, etwa im Gymnasium oder in Schulstunden in Werdau. Da heißt es dann: Da waren sie Revoluzzer... Und ich verneine: Nein, Helden waren wir nicht. Wir sind unglaublich bewahrt geblieben... Und unsere Montagsdemonstrationen waren immer auch Zeiten tiefer Sorge.

Ich denke an weggesperrte Menschen, an die im Gelben Elend in Bautzen, im Frauengefängnis Hoheneck..., an menschliche Erniedrigung und Entwürdigung, an Zwangsadoptionen und die Wegnahme der Kinder...

Wissen wir es wirklich nicht mehr? Und was sich friedliche Wende nennt – ich denke an eine Wand in Roßwein, die Gefangene nach einer blutigen Nacht weiß streichen mussten..., an die gewaltsamen Szenen vor dem Dresdner Hauptbahnhof..., - und ich denke auch an die Nachwendzeit, wo zum Beispiel eine Frau nach Einsicht in die Gauck-Akten feststellt, dass ihr eigener Ehemann sie bespitzelt und Informationen an die Stasi gegeben hat...

Wissen wir es wirklich nicht mehr: die Treuhand und die zerstörte Wirtschaft, der Ausverkauf nach dem Westen, die Juristen, die nach dem Osten kamen mit einer ordentlichen Buschzulage..., welche Diskriminierung, wo wir mit Wenigem viel leisten mussten... Als wäre alles nichts gewesen...

Würde der alte Text heute geschrieben, wäre sicher davon die Rede: wisst ihr nicht mehr, es war nicht eure Stärke. Gott hat euch bewahrt! Und den Ärmsten in unserer Gesellschaft steht heute mehr zur Verfügung als den Mindestlohnempfängern damals.

Auf unserer Kirchberger Taufglocke steht ein kindliches Gedicht: in schlichten, und ehrlich, schlechten Versen heißt es, dass Gott Kirchberg bewahren möge vor Hunger und Krieg...

Und wir überlegen: Naja, wieviel Kriege gab es seit 1800 in Kirchberg, wieviel Hunger gab es und nichts zu essen! Und wie war es in der Mangelgesellschaft damals... Und dann nicken wir wissend und erklären: Naja, halt ein frommer Wunsch, der sich nicht verwirklichen ließ!

Ich habe anfangs auch so gedacht. Heute denke ich anders: und zwar nicht und keineswegs angesichts einer wiederaufgebauten Frauenkirche in Dresden...

...und ich sehe jetzt auch keineswegs nur die politische Situation, sondern denke: was sich im Großen abspielt, schlägt ja immer auf den persönlichen Bereich zurück.

Wenn wir sagen: die altgewordene Frau hat noch den 2. Weltkrieg erlebt, so geht es nicht um Frontverläufe, um Sieg oder Niederlage, sondern darum, ganz persönlich zurückstecken zu müssen, Trauer zu tragen, Angst vor der Nacht...

...und ich beginne, den Text nach und nach zu begreifen: Was beim Propheten Micha steht, ist nicht ein geschichtlicher Abriss über die Hürden im Volk Israel, sondern das merkwürdige Erleben: Das alles haben wir erleben müssen – und Gott hat uns trotzdem erhalten, geführt, bewahrt, geliebt...

Und wenn unsere kleine Glocke läutet, so erinnert sie mich nicht nur an die Taufe, sondern an manches schwere und bittere irgendwie durchhalten müssen – und trotzdem die gute Erfahrung: Auch dort habe ich die nötige Kraft erfahren, den rechten Mut, Menschen erlebt, die mit mir geweint und gelacht haben...

Es war schwer, aber es war nicht bitter.

Es war anstrengend, aber es war nicht vergeblich.

Es war furchteinflößend, aber es war nicht einsam.

Es war traurig oder gar schlimm, aber es war nicht ohne Hoffnung.

Es war erfolglos und tragisch, aber ich habe gespürt, wie ich getragen war.

Liebe Gemeinde, und nun geht es nicht um mein Problem, um mich und meine Erfahrung, sondern es geht dem Propheten Micha darum, einfach aufzuzeigen: Das habt ihr alle erlebt, der eine mehr, der andere vielleicht weniger.

Aber ihr seid auch durch diese Zeit hindurchgeführt worden. Ihr wart nicht allein, ihr habt den guten Segen Gottes dabeigehabt.

Erinnert euch, denkt nicht immer nur daran, was ihr morgen noch möchtet, sondern überlegt zuerst, wie er euch immer wieder geholfen und bewahrt hat. Und dieses Überlegen – oder besser, eine gewissen Dankbarkeit dafür, wird euch verändern.

Wir reden heute immer von Nachhaltigkeit. Dass man das kaputte Handy vielleicht reparieren, das Fahrrad entrostet, den Plastebeutel auswaschen und wiederverwenden kann.

Hier beim Propheten geht es auch um Nachhaltigkeit: Das alles hast du erlebt und hast Gott an deiner Seite gewusst. Geh nun los und überlege, was wirklich wichtig ist und was nicht – und ob du auch da Gott an deiner Seite wissen darfst. Da geht es dann nicht mehr darum, nur auf der

Sonnenseite im Leben zu sitzen, so sehr wir es alle wollen – es geht darum, auch im Regen beschirmt zu sein.

Sich zu erinnern, das eine, das andere:

Was dürfen wir als Christen erwarten?

Micha, der Prophet, geht da recht nüchtern und sachlich heran. Da werden keine Weltwunder aufgelistet, kein Aufnahmeeritus mit Mutprobe... Es geht einfach um ein herzliches Willkommen...- und darum das auch anzunehmen.

Es gibt Einladungen, die ich nicht annehme, weil sie mir nicht entsprechen. Das sage ich dann auch. Andere Einladungen nehme ich sehr gern an. Das heißt, wo ich willkommen bin... Willkommen bin ich immer dort, wo ich Menschen treffe, die mit mir gemeinsam unterwegs sind.

Oder wie ich früher gern postuliert habe: Ich brauche als Pfarrer keinen Aufsichtsrat, sondern Schwestern und Brüder, die mit mir Gemeinde bauen.

Stell dir vor, du hast ein großes Bauvorhaben – oder eine Weltreise... Allein kannst du es nicht. Du wirst Menschen brauchen, die sich mit dir aufmachen, planen, beraten, zupacken, nicht nur Ideen liefern, sondern diese mit tragen...

Und du wirst dich in so einem Keis wohlfühlen: Jeder ist anders, aber es eint das gemeinsame Projekt. Beim Glauben ist es nicht anders. Sich auf diesen Gott einzulassen, der uns bis hierher geführt, bewahrt, erhalten hat.

Das heißt, was der Prophet uns hier sagt, gilt nicht uns allein, sondern gilt Menschen, die bereit sind, sich aufzumachen und auf diesen Gott einzugehen. Wir wissen, es gibt nicht nur Christen auf der Welt. Und es gibt manche solchen Interessengruppen. Da einen Interessen oder politische oder wirtschaftliche Vorhaben.

Hier ist es anders: Da eint der gemeinsame Glaube zu Gott hin: Das heißt, Menschen, die geeint sind im Blick auf Gott. In aller Unterschiedlichkeit, mit unterschiedlichen Gaben und Begabungen und Behinderungen gleichermaßen. Aber sie schauen alle auf dieses eine Ziel.

Dieser Tage habe ich wieder mal die Erinnerung an die Zahlung des Kirchgeldes geschrieben. Wie heißt es, „beim Geld hört die Freundschaft auf“. Ich denke schon, dass es etwas Großes ist, wenn wir auch damit zusammen stehen: miteinander diese Kirche als Wohnzimmer unserer Gemeinde haben; miteinander das Anliegen tragen, dass Gottes Wort unter die Menschen kommt.

Und da begegnet uns das dritte Stichwort im Text bei Micha.:

Gottes Wort halten, also festhalten... Menschen in der Intensivstation habe ich anfangs gern die Hand gehalten – das habe ich irgendwann gelassen, denn langen sie im Schmerz oder in der Angst zu, und sie haben nur deine Finger, kann das richtig schmerzen.

Ich habe dann immer ein kleines Bronzekreuz mitgenommen: Das konnten sie umfassen, da konnten sie die Hände auch dran festkrampfen... Und dort habe ich eigentlich erst kapiert, was es heißt, das Kreuz Jesu zu ergreifen, zu be-greifen. Dass ich es in die Hand nehme, mit Herzen, Mund und Händen mich daran festhalten...

Vielleicht ein wenig wie beim Rettungsring. Und es ist keineswegs zufällig, dass etwa die Katholiken zum Gebet diesen Perlenkranz haben, den Rosenkranz. Da kannst du zufassen, spüren, umfassen, dich eins damit wissen.

Auf meinem Schreibtisch liegt seit Jahrzehnten so ein kleines Kreuz – es hat mir mal eine meiner Töchter geschenkt. Und ich schau darauf, ich fahre mit den Fingern darüber... ich spüre: Ich bin nicht allein.

Das ist gewiss nur symbolisch – und trotzdem leben wir auch von Zeichen und Symbolen. Es ist eine Hilfe. ...eine Hilfe im Glauben, ein Halt..., den ich ergreifen kann. Wir haben da vieles weggelassen – es gibt aber eine Fülle von Zeichen, die uns hilfreich sind: nicht nur zu hören, sondern auch zu spüren, zu fühlen:

Du gehörst dazu. Ich denke ans Weihwasser bei den Katholiken, und sie tauchen die Hände ein und malen ein Kreuz auf die Stirn. Sie spüren es auf der Haut. Und sie spüren: Ich bin willkommen, ich gehöre dazu. Oder wie Luther erklärt: Sei mein Herr.

Und dort der vierte Gedanke: Liebe üben, schreibt Micha. Üben, also nicht immer gleich bringen. Sicher auch mal aus der Haut fahren dürfen, mal zu weit gehen – aber wie ich mich in die

Liebe einübe, so tut es auch der andere. Und wo ich zu weit gehe, holt der andere mich wieder zurück.

Ein Übungsfeld im Glauben: Nicht als Nabel der Welt, das ist Christus, sondern als einer in der Gemeinde, der sich einübt in die Liebe dieses Jesus Christus.

Das hat der Prophet noch nicht wissen können, aber uns ist es gegeben:

Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

Fürbitte

Herr, du hast uns geführt und bewahrt, erhalten und ermutigt.

Wir beten für alle, die diesen Halt entbehren; für alle, die sich nach dem Wind drehen und die Orientierung im Leben verloren haben; für alle, die eine Zuversicht und Hoffnung, eine Sicherheit und einen Halt suchen.

Herr, du hast uns reich beschenkt mit deiner Zuneigung und Liebe.

Wir beten für alle, die allein ihren Weg gehen; für alle, die sich durch ihr Besserwissen selbst einsam machen; für alle, die sich über andere erheben und so auch keine wirkliche Partnerschaft erleben.

Herr, du hast uns nicht losgelassen, selbst dort, wo wir dich vergessen haben.

Halte uns fest und lass uns stark im Glauben an dich sein – und erhalte alle, die sich von dir gelöst und getrennt haben. Hilf uns, ihnen die Geborgenheit zu schenken, die sie brauchen, damit sie zu dir zurückfinden können.

Herr, wir beklagen vor dir, dass es so viel Einsamkeit gibt, so viel Armut in dieser Welt, so viel Hunger und so viel Angst vor Gewalt, Gefahr, Terror und Krieg.

Stärke alle, neu zu beginnen im Vertrauen, die Missliches haben erleben müssen. Gib den Enttäuschten neue Begegnungen mit Menschen, die sie verstehen und ihnen nahe sind. Steh den Kranken bei und stärke alle, die sich um sie mühen. Und sei bei denen, die den letzten Weg vor sich haben und bei denen, die ums sie trauern.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.